

Datum: 30.01.2024
Telefon: 0 233-21676

Kulturreferat
Referatsleitung
KULT-R

Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur verankern I: Preise
Antrag Nr. 20-26 / A 03067 von der Fraktion ÖDP/München-Liste vom 15.09.2022,
eingegangen am 15.09.2022

An Antragstellerinnen der Fraktion ÖDP/München-Liste, Rathaus

Sehr geehrte Frau Stadträtin Sonja Haider,
sehr geehrte Frau Stadträtin Nicola Holtmann,

nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist.

Sie beantragen dass die Landeshauptstadt München bei der Ausschreibung und Vergabe von Kunst- und Kulturpreisen „Nachhaltigkeit“ als Bewertungskriterium einführt und so insbesondere Kulturschaffende fördert, die sich mit Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen.

Der Inhalt Ihres Antrages betrifft damit eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zu Ihrem Antrag vom 15.09.2022 teile ich Ihnen Folgendes mit:

Sie begründen Ihren Antrag damit, dass Nachhaltigkeit das zentrale Konzept für eine zukunftsfähige Gesellschaft sei und deshalb Kunst- und Kulturschaffende, die sich damit beschäftigen, weiter bestärkt und gewürdigt werden sollten – gerade auch durch Preise, deren Strahlkraft in die Stadtgesellschaft hineinwirkt.

Mit der von Ihnen aufgeworfenen Thematik ist der Bereich Preise/Stipendien der Abteilung 1 bereits seit Längerem beschäftigt. Der Begriff Nachhaltigkeit fächert sich dabei wie folgt auf:

- 1.) **Fördernachhaltigkeit:** Sie beleuchtet die Frage, ob aus preisgeförderten Projekten auch fertige Werke werden oder aus Stipendiat*innen z.B. etablierte Autor*innen bzw. wie hoch dagegen der Anteil an Förderung durch Preise und Stipendien ist, der schließlich ins Leere läuft. Hier ist eine belastbare quantitative Auswertung realistisch und sinnvoll. Als erstes Instrument dafür wird derzeit an einem team- und spartenübergreifenden Prüfprozedere gearbeitet, einer einheitlichen Nachweispflicht für die Verwendung von Stipendienmitteln. Fördernachhaltigkeit beginnt jedoch schon früher – bei der Unterstützung junger Kunst und Kultur. Eine solche Nachwuchsförderung wird auch über die Preise/Stipendien betrieben, zuletzt etwa: Fokus Tanz e.V., Schauburg und Kinderforum Van de Loo als Preisträger des Schwabinger Kunstpreises.
- 2.) **Ökologische Nachhaltigkeit:** Auch bei dieser Kategorie sind konkrete Maßnahmen im Bereich Preise/Stipendien erstrebenswert; z.T. werden sie auch bereits umgesetzt. Beispiele und Möglichkeiten: Reform/Reduzierung besonders raum-, technik- und energieintensiver Preisverfahren wie etwa im Rahmen von ‚LiteraVision‘; bei Auswahlverfahren und Verleihungsveranstaltungen Berücksichtigung von Papierreduktion, Umstellung auf elektronischen Flyer- oder Einladungsversand sowie auf Bio-Catering, Einschränkung von Kostenübernahme bei Fluganreisen, Etablierung von Online-Jurysitzungen zur Reduzierung des Reiseaufwands.
- 3.) **Sozialpolitische Nachhaltigkeit:** Dazu zählen u.a. faire Honorierung/Bezahlung von allen Mitarbeiter*innen rund um die Preisvergaben, Beachtung von Diversität, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit bei der Besetzung von Jurys sowie Parität und Generationengerechtigkeit bei den Preisträger*innen. Hierzu laufen bereits abteilungsübergreifende Abstimmungsprozesse, z.B. in Form von Kennzahlenerfassung oder des Projekts „Art but fair“.
- 4.) **Künstlerische Nachhaltigkeit:** Die Herausforderung liegt hierbei darin, Kunst und Kultur im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu fördern, ohne dass die Kunstfreiheit zu sehr mit ästhetisch-inhaltlichen Lenkungsvorgaben im Bereich Preise/Stipendien konfrontiert wird. Die künstlerische Qualität ist die primäre Kategorie für eine Auszeichnung. Zu bedenken ist zudem, dass in Folge eines neuen Kriteriums künftig auch andere wichtige Themen auf dezidierte Verankerung in der künstlerisch-inhaltlichen Ebene der städtischen Preise-Praxis drängen würden. Kunst entfaltet aber ihre nachhaltige Wirkkraft oft gerade dadurch, dass sie mit eigener Geschwindigkeit und häufig ästhetisch indirekt, gebrochen oder ambivalent auf aktuelle, reale Lebenswelten reagiert, nicht in vorgegebener Absprache mit einem Diskurs.

Hierzu ein Beispiel aus dem Bereich Literatur: Ökologische Nachhaltigkeit prägt als Thema schon seit Jahren ganz selbstverständlich die literarische Produktion, leicht ablesbar an der Fülle an Dystopien oder dem Aufschwung des Nature Writing. Autor*innen aus beiden (Sub-)Genres wurden erst jüngst mit städtischen Preisen/Stipendien bedacht, etwa Sandra Hoffmann (Arbeitsstipendium Literatur 2020 für „Jetzt bist du da“) oder Annegret Liepold (Literaturstipendium 2023 für „Sand“). Solche subtilen künstlerischen Prozesse müssen gerade nicht von vorneherein durch Eingriff in die öffentlichen Produktionsbedingungen (zu denen Preise/Stipendien maßgeblich zählen) beeinflusst werden.

Praktikabler als die Einführung eines allgemeinen neuen Bewertungskriteriums ästhetisch-inhaltlicher Art wäre daher eine höhere Sensibilisierung für Nachhaltigkeit dort, wo es um die jeweilige künstlerische Präsentation geht (vgl. Punkt 2). Im Rahmen der Kinoprogrammpreise u.a. wird dies bereits berücksichtigt: Zu den Kinos, die darüber regelmäßig unterstützt werden, zählt das Monopol Kino, von Markus Eisele und Christian Pfeil betrieben. „Als moderner unterirdischer Bau mit einer Kino-Lounge im Eingangsbereich nimmt das Monopol-Kino in der Maxvorstadt Kontakt zur Zukunft auf“, schrieb zuletzt die Jury, LED-Lampen und ein papierloses Büro zeugen im Jahr der Zeitenwende von Ressourcenschonung. Durchdacht ist auch das Angebot an sogenannten „Concessions“, die als Snacks im Mehrwegglas auf Nachhaltigkeit setzen.

Ich bitte Sie, von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen und hoffe, dass Ihr Antrag zufriedenstellend beantwortet ist und als erledigt gelten darf.

Mit freundlichen Grüßen

Gez.
Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat